

Arbeiten was und wie ich wirklich will

Die

**ARBEIT ZUERST eG**

und der

**myself e.V. zur gegenseitigen Förderung am Arbeitsmarkt  
in der Region Stuttgart**

Selbsthilfe Erwerbsloser entwickelt aus  
Bürgerinitiative und  
Community Organizing

# Von der BI zum CO; der Unterschied

— [ Bürgerinitiativen in Deutschland arbeiten meist nur punktuell und enden häufig mit ihrem Erfolg oder dem Misserfolg einer Aktion.

— [ Community Organizing ist dauerhafte Organisationsarbeit meist in Stadtteilen, bzw. mit Menschen in einer speziellen Lebenssituation; in Stuttgart: Erwerbslosigkeit.

Durch den Aufbau einer Beziehungskultur und durch gemeinsames Handeln tragen Bürger zur Lösung der sie betreffenden Problemen bei.

Wie ist der myself e.V.  
zur gegenseitigen Förderung am Arbeitsmarkt entstanden?

**Von der Transfergesellschaft  
zur  
Selbsthilfe-Organisation  
mit  
sozialpolitischem Anspruch**

Offenbar besteht gutes Beziehungskapital



# Noch immer kein Job: Ex-Alcateler gehen in die Offensive

Betroffene bei Mypegasus wollen Ende November eine eigene Organisation zur Selbsthilfe gründen

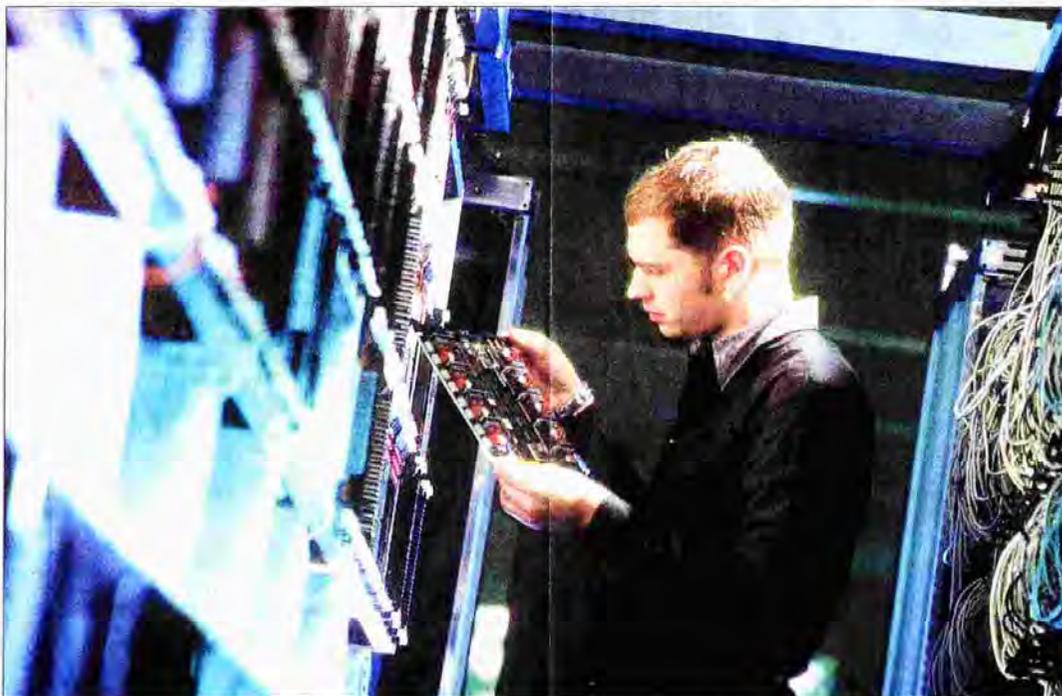
Stuttgart – Im Januar 2003 wechselten mehr als 740 Mitarbeiter der Alcatel Stuttgart in die Beschäftigungsgesellschaft (BQG) Mypegasus. Ihr Vertrag dort läuft noch bis diesen November, schon heute ist absehbar, dass viele Betroffene bis dahin wohl keine Stelle finden werden. Sie wollen dann ihre eigene Firma zur Selbsthilfe gründen.

VON PETRA OTTE

Die Stimmung im Versammlungsraum der Mypegasus ist gut, fast heiter, einer nennt die BQG liebevoll „unsere derzeitige Lieblingsfirma“. Was scherzhaft klingt, hat einen ernsten Hintergrund: Denn wenn die Zeit bei Mypegasus am 30. November nach immerhin 23 Monaten endet, „fällt der ein oder andere möglicherweise in ein Loch“, sagt einer der Anwesenden – und benennt eine Angst, die fast alle im Raum teilen.

Für die früheren Beschäftigten des Telekommunikationsausrüsters Alcatel SEL ist Mypegasus in der Stuttgarter Löwentorstraße zur wichtigsten Anlaufstelle geworden – hier haben sie in den vergangenen Monaten das Bewerben trainiert, Sprach- und Computerwissen erworben und Erfahrungen ausgetauscht. Begrenzt hat Alcatel diese Zeit auf 23 Monate, so lange erhalten die BQG-Teilnehmer einen Großteil ihres Gehalts. Mypegasus unterstützt die Betroffenen währenddessen bei der Weiterbildung und vermittelt Praktika und Arbeitsplätze. „Viele wünschen sich diese Unterstützung und das Gemeinschaftserlebnis auch nach November“, sagt Mypegasus-Projektleiter Helmut Stockmar. Heute leiten Ex-Alcateler allein über zwei Dutzend verschiedene Arbeitsgruppen in Eigenregie.

Aus dem Wunsch wurde eine feste Idee: Es soll eine Fortsetzung geben, sozusagen eine eigene Firma zur Selbsthilfe. Was diese leisten kann, darüber zerbrachen sich am Freitag 25 Workshop-Teilnehmer erstmals den Kopf. Das Wichtigste stand nach zwei Stunden fest: Die neue Organisation soll wie Mypegasus informieren und beraten, darüber hinaus soll sie Weiterbildung ermöglichen und Treffpunkt sein. Oft, das klang in den verschiedenen Vorstellungen über die Zukunft an, sind es die scheinbar kleinen Dinge, bei denen gemeinschaftliche Hilfe Not tut. Zum Beispiel beim Gang zum Ar-



Alcatel-Beschäftigter bei der Arbeit – heute sind Jobs in der Kommunikations-Elektronikbranche rar

Firmenfoto

beitsamt, wo „vier Ohren mehr hören als zwei“. Oder, „wenn jemand sehr viele Absagen gekriegt hat, und nicht damit umzugehen weiß“. Eine Teilnehmerin wünschte sich schlicht „einen Raum, wo immer jemand sitzt, an den man sich wenden kann“.

Projektleiter Stockmar unterstützt diese Wünsche, nach seinen Worten ist das Vorhaben einmalig. Zwar gab es schon früher Stammtische und Freundeskreise, die sich auch nach Ende einer BQG weiterhin getroffen haben. „Aber das hier geht darüber hinaus“, sagt Stockmar. Er ist überzeugt, dass es nach dem 30. November Bedarf an einem solchen Angebot geben wird: Von den 743 BQG-Teilnehmern haben knapp 170 heute eine relativ sichere Stelle, 110 gehen Ende

November in den Vorruhestand, weitere rund 60 haben sich selbstständig gemacht. Bleiben circa 400 und damit die Mehrzahl, die nach 18 Monaten bei Mypegasus bis heute keine neue Arbeit gefunden haben. „Der Arbeitsmarkt ist uns weggebrochen“, sagt Stockmar, Technikerstellen in der Kommunikationselektronik gäbe es heute praktisch nicht mehr. Also bemüht sich Mypegasus, die Leute in anderen Branchen unterzubringen, etwa im Fahrzeug- oder im Maschinenbau. Werden solche Stellen angeboten, gelinge es im Schnitt, ein Drittel aus Alcatel-Reihen zu besetzen, so der Projektleiter. Bei allen anderen passen entweder Qualifikation oder persönliche Vorstellungen nicht, oft bedeutet ein neuer Job zugleich

große Verluste gegenüber dem vorherigen Verdienst. Stockmar schätzt: Das Mypegasus-Mittel von 70 Prozent nicht arbeitslosen Teilnehmern nach BQG-Ende „werden wir bis Ende November nicht ganz schaffen“.

Umso wichtiger ist die Planung der neuen Organisation. Stockmar hat bereits angeboten, dass diese zeitweise in Mypegasus-Räumen heimisch werden kann. Bis zur Gründung stehen allerdings noch viele Treffen an, dabei soll unter anderem eine der wichtigsten Fragen überhaupt geklärt werden – wie sich die Organisation finanziert. Bisher erhalten die Ex-Alcateler 80 Prozent ihres letzten Nettogehalts, hinzu kommen Zuschüsse für Weiterbildungen. All das entfällt nach dem 30. November 2004.

## Größere Chancen, aber weniger Zeit

Das Auffangen von Mitarbeitern in einer Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft (BQG) ist ein gängiges Mittel zum Personalabbau. Dieses Jahr wurde der Zugang zu BQGs noch erleichtert; vor allem der Telekommunikationsausrüster Alcatel baut seit Jahren in der Region Stuttgart auf diesem Weg Jobs ab.

Inzwischen listet die Mypegasus-Statistik drei Staffeln von früheren Alcatel-SELern auf, Alcas-Projekte genannt. Davon läuft Alcas I mit 743 Beschäftigten nach 23 Monaten diesen November aus, Alcas II und III mit insgesamt etwas mehr als 300 Teilnehmern dauern noch bis einschließlich Juni 2005 und damit 18 Monate. Mitte Dezember dieses Jahres soll Alcas IV starten – bei ihren jüngsten Plänen zum Personalabbau 2004 räumte die deutsche Alcatel-Geschäftsführung für nochmal rund 400 Mitarbeiter einen Wechsel in eine BQG ein.

Diese neue BQG ist indes auf zwölf Monate begrenzt. So wollen es die Hartz-Gesetze, sie erleichtern zugleich den Zugang in BQGs. Demnach genügt es, wenn eine Firma umbaut und Beschäftigte dauerhaft von Arbeitsausfall bedroht sind – dann hat die Firma Anspruch auf Strukturkurzarbeitergeld und kann die Mitarbeiter in BQGs oder – neuerdings – Transfergesellschaften ausgliedern. Zudem besteht auf Zuschüsse für Weiterbildung seit 2004 Rechtsanspruch. Das soll bewirken, dass Unternehmer mehr in Maßnahmen investieren, die Arbeitslosigkeit vermeiden.

Zwar steigern BQGs häufig die Chancen auf einen neuen Job, zudem garantieren sie über Monate einen Großteil der früheren Bezüge von früherem Arbeitgeber sowie Arbeitsamt. Für viele Alcateler, vor allem Ältere, die dennoch keine neue Stelle finden, ist das indes wenig Trost, die firmeneigene „Alcatel Social Charter“ empfinden sie als Hohn. Dort heißt es unter Artikel 3: „Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind die wichtigste Ressource von Alcatel, und Alcatel bietet ihnen eine sichere und gesunde Arbeitsumgebung.“

Petra Otte



Hauptaufgabe der professionellen Begleitung (Berufsbild Community  
Organizer) **Schlüsselpersonen finden, ausbilden**



# Wie wird eine Organisation stark?

— [ Beziehungspflege um handlungsfähig zu werden

Geheimwaffe: Gespräche unter 4 Augen

— [ Aktion zur konkreten Verbesserung der Situation

— [ Auswertung: Was lernen wir daraus?

Beispiel: Podiumsdiskussion alle 5 MdBs aus Stuttgart

— [ Aktionen schaffen mehr Beziehungen.

Beispiel: Zeitarbeitsgenossenschaft

— [ Die Organisation ist zu erfolgreicherer Aktionen fähig.

Beispiel: Denkmal in Cantemir

# Aus dem Alltag von myself



Stuttgarter Zeitung vom 11. Oktober 2007:

## Die Verleihung des Stuttgarter Bürgerpreises

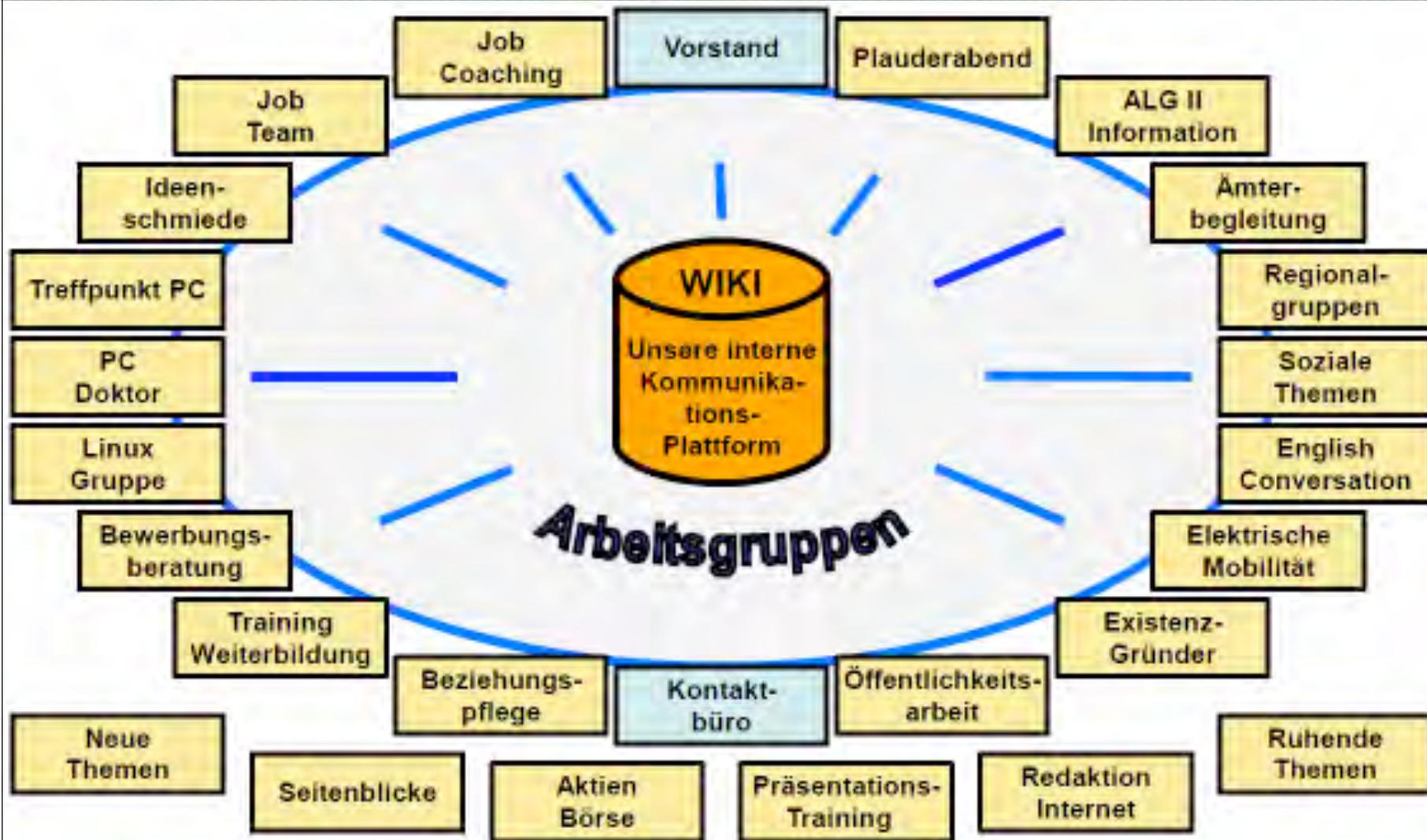


### Arbeitslose helfen aus der Arbeitslosigkeit

Wer arbeitslos wird, fällt oft in ein Loch und zieht sich zurück. Der Verein Myself möchte solchen Menschen durch Beratung helfen und ihre Chancen am Arbeitsmarkt stärken. Die Mitglieder von Myself sind alle selbst arbeitslos oder haben Erfahrung mit der Arbeitslosigkeit. Das Können und Wissen, das jeder von ihnen mitbringt, wird in selbstorganisierten Kursen weitergegeben. So bietet Myself zum Beispiel Englischkurse an. In

Jobcoaching-Seminaren bekommen die Teilnehmer professionelle Tipps zur Gestaltung von Bewerbungsunterlagen. Eine Finanzberatung hilft ihnen aus der Schuldenfalle, und Profis beraten zum Thema Harz IV. In Gesprächen können sich die Mitglieder austauschen und finden Halt in gemeinsamen Freizeitveranstaltungen. Und auch der Gang zum Arbeitsamt muss nicht mehr alleine bewältigt werden. (ach) Foto Privat

Heute hat der myself e.V. ca. 400 Beiträge zahlende Mitglieder und eine Vielzahl von immer wieder neu entstehenden und vergehenden Gruppen



## Der Name der Genossenschaft...



...bezieht sich auf das unternehmerische **Ziel**  
Arbeit zu schaffen, indem  
**ARBEIT** für die berufliche und persönliche  
**ZU**kunft der Mitglieder mit ihrem  
beruflichen **ER**fahrungsschatz in der Region  
**ST**uttgart angeworben wird.

# unser Kooperationsnetz



Katholische Betriebsseelsorge Arbeitsstelle Stuttgart



International Federation for Employment and Recruitment e.V. (IFER)

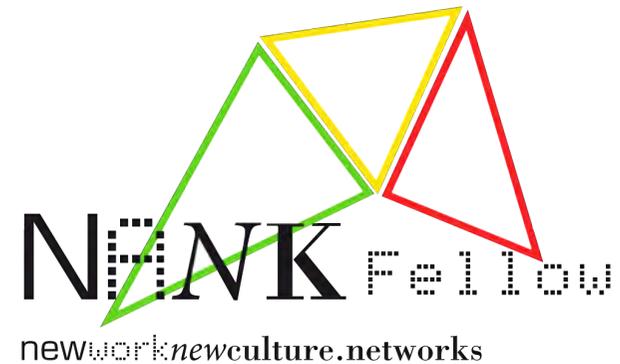


Kirchlicher Dienst  
in der Arbeitswelt  
im VKWA



Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gmbH

Not sehen und handeln.  
C a r i t a s



# unsere Orientierung

## Soziallehre

sittlichen Vorrang des Faktors Arbeit, also der Interessen der arbeitenden Menschen, vor Kapitalinteressen.

## Community Organizing

„Tue nie etwas für Menschen, was diese für sich selbst tun können.“

## new work – new culture (Frithjof Bergmann)

„Arbeite, was Du wirklich, wirklich willst.“

# unsere Herausforderung

## Verschmelzung der Kulturen

- (a) „Geschäftserfolg“ mit
- (b) „Freiwilligkeit in Selbstorganisation“ und „Bürgerschaftlichem Engagement“

**Pardigmenwechsel** vom betriebsratsvertretenen Arbeitnehmer zur Unternehmerin der eigenen Arbeit (wenn auch in solidarischer Genossenschaft).

# Von den Schwierigkeiten des Handelns in der Bürgergesellschaft

Jede Gesellschaft braucht die Kooperation von drei Kulturen,  
nämlich die von ...

[ **Staat/Verwaltung** - Daseinsvorsorge, effiziente Dienstleistung

Wenn man uns nur machen lässt ... auch Parteien sagen: Wir lösen das für Euch!

[ **Markt** - Arbeit, Geld, Waren, Dienste

Dafür brauchen wir den freiest-möglichen Markt (und wenig Verständnis für andere Lebensbereiche). Was ist gesellschaftliche Verantwortung?

[ **Bürgergesellschaft** - Wie wollen wir zusammen leben?

Handlungsfähig werden, damit nicht über unsere Köpfe hinweg entschieden werden kann!

# unsere Geschäftsfelder

## Arbeitsvermittlung incl. Arbeitnehmerüberlassung

„Wir vermieten uns selbst!“

## Kooperation und Dienstleistung für Existenzgründer

„Nicht alles alleine machen müssen.“

## Projekte

„Von Fall zu Fall solidarisch kooperieren.“